

(Transkription*)

Hannah Emde: "Diese kleinen Orang-Utan-Babys im Kindergarten beobachten zu können – da schmilzt einem das Herz"

Die Wildtierärztin und "Terra X"-Moderatorin reist in der neuen Staffel "Terra X: Faszination Erde" nach Finnland, Chile und ist auf Borneo bei der spektakulären Auswilderung von Orang-Utans dabei.

Anmoderation:

In der neuen Staffel "Terra X: Faszination Erde" erlebt Wildtierärztin Hannah Emde Momente, die unter die Haut gehen: etwa wenn verwaiste Orang-Utans nach jahrelanger Pflege und Ausbildung wieder in die Freiheit entlassen werden. Ein hochemotionaler Augenblick – für die Tiere und für die Menschen, die sie begleitet haben. In Finnland ist Hannah Emde neben der atemberaubenden Natur von den überraschenden Fähigkeiten der Rentiere begeistert, und in Chile erfährt sie, mit welchen innovativen Methoden Forschende der Wasserknappheit begegnen. Im Interview erzählt sie aber nicht nur von faszinierenden Tieren und spektakulären Orten, sondern auch davon, wie es sich anfühlt, ständig unterwegs zu sein, welche kleinen Routinen helfen, sich auf Reise ein bisschen zu Hause zu fühlen – und warum sie sich aufs Einkaufen im Supermarkt freut.

Fragen 1 – 8: **Borneo – Zurück in die Wildnis**

Fragen 9 – 11: **Finnland – Suche nach dem Glück**

Fragen 12 – 14: **Chile – Geheimnis des Lebens**

Fragen 15 – 20: **Hannah Emde über Reisevorbereitungen, Rituale auf Dreh und ihrem Lieblingsort auf der Welt**

Borneo – Zurück in die Wildnis

1. Frau Emde, Sie waren mit dem "Terra X"-Team in einer Auffangstation für Orang-Utans auf Borneo, wo Menschen quasi Ersatzmütter für die jungen Tiere sind. Warum brauchen die Tiere menschliche Helfer

Ja, alle Orang-Utans, die wir auf der Auffangstation auf Borneo getroffen haben, haben ihre Eltern auf irgendeine Art und Weise verloren. Und sobald die Mutter nicht mehr da ist, sind die kleinen Affen aufgeschmissen und würden keinen Tag länger allein im Regenwald überleben. Und deswegen sind die Auffangstationen so wichtig. Die nehmen diese verwaisten Orang-

Utans auf und lehren sie, was sonst die Mutter übernehmen würde. Und warum die Mütter meistens tot sind - da ist leider wieder der Mensch schuld, weil gerade Borneo auch sehr stark von Abholzung, also dem Verlust ihres Lebensraums auf Borneo, betroffen ist und die Orang-Utans auch für den Wildtierhandel sehr beliebt sind. Die werden nämlich nach Asien, nach Thailand, in andere Länder verkauft, um dort in Shows, in Tiershows oder auch als Haustiere ja stattzufinden. (00:00:00:01 - 00:00:47)

2. Was muss ein Orang-Utan können, um in der Wildnis zu überleben? Und mit welchen Methoden bringt man den Tieren das bei?

Also um in der Wildnis zu überleben, müssen die Orang-Utans total viel lernen. Und das machen sie eben in dieser Auffangstation, indem sie unterschiedliche Stationen durchlaufen. Am Anfang sind sie in der Babystation mit den Babysittern, dann geht es in den Kindergarten, wo sie mit ganz vielen anderen kleinen Orang-Utans spielen, die Kommunikation zwischen den Orang-Utans lernen, aber eben auch beginnen zu lernen, wie man klettert. Also da gibt es wirklich Babysitter, die dann die Bäume hochklettern und den Orang-Utans das zeigen. Und wenn sie da alt genug werden, also so mit fünf, sechs Jahren, kommen sie in die Schule, in die Waldschule und dort wird ihnen beigebracht, was sie fressen können, was sie auf keinen Fall fressen, dürfen sie dann auch mal witzig aussehen. So ein menschlicher Babysitter plötzlich an so einem Baumstamm nagt und die Rinde da abzubekommen, um den Orang-Utans das zu zeigen. Und wenn sie dann alt genug sind, zwischen acht und 15 Jahre, das ist immer unterschiedlich, kommen sie in die Universität. Und das ist tatsächlich eine abgeschlossene Insel, wo keine Menschen mehr drauf können. Da sind dann nur noch Orang-Utans und dort sollen sie die Entwöhnung vom Menschen wieder lernen. Gerade für die Auswilderung ist es wichtig, dass sie wieder Abstand zum Menschen bekommen, weil die ja letztendlich in der Wildnis eher der Feind sind und nicht der Freund. (00:00:51 – 00:02:02)

3. Worauf muss bei dieser Orang-Utan-Aufzucht geachtet werden?

Man kann bei diesem Prozess aber auch viel falsch machen. Deswegen ist es ganz wichtig, dass man sich immer wieder bewusst macht, dass wir Menschen sind, nur eben keine Orang-Utans, die denen alles beibringen. Weil das Wichtigste in diesem ganzen Prozess ist es eigentlich, später wieder die Entwöhnung von uns Menschen zu schaffen, weil für den Orang-Utan in der Wildnis gibt es kaum etwas Gefährlicheres als die Menschen – und das müssen die Tiere natürlich dann wieder lernen. Deswegen ist dieser Ausbildungsprozess auf der Insel ganz wichtig. Wo sie gar keinen Kontakt mehr zu uns Menschen haben, wo sie selber Fressen finden müssen, nicht einfach darauf warten, dass ihnen was vorgelegt wird, weil das eigentlich die wichtigste Herausforderung ist, um später in der Wildnis zu überleben. Und auf dieser Auffangstation haben die das ganz toll wissenschaftlich

begleitet. Da werden jeden Tag die Tiere beobachtet, Daten erhoben, wie sie sich verhalten, wie sie sich bewegen, wie viel Fressen sie schon alleine finden. Also das folgt alles einem strengen Protokoll.
(00:02:08:04 – 00:03:03)

4. Wie läuft so eine Auswilderung ab?

Also wenn die Vorauswilderung erfolgreich war, dann kann der nächste Schritt eingeleitet werden. Die Wissenschaftlerinnen sagen okay, die Tiere sind bereit. Das heißt, dann werden die Tiere in Narkose gelegt und zurück in die Quarantänestation gebracht, weil es jetzt ganz wichtig ist, dass diese Tiere, die dann wieder in die Wildnis sollen, keinerlei Krankheiten haben, von uns Menschen übernommen oder von anderen Tieren. Und wenn sie diese Quarantäne durchlaufen haben, dann geht der Transport zur Auswilderungsstation. Das ist natürlich ein Ort ganz, ganz, ganz weit weg, ganz tief im Dschungel, weil es dort wirklich gar keinen Kontakt mehr zu Menschen geben soll. Das heißt, es ist ein Riesenaufwand, diese Orang-Utans von dieser eigentlichen Aufzuchtstation bis tief in den Dschungel zu transportieren, wo sie später alleine leben sollen. (00:03:07 – 00:03:53)

5. Das ist ein immenser Aufwand – logistisch, personell und auch finanziell. Lohnt sich das wirklich für einzelne Tiere?

Wir haben so viele Stunden damit verbracht, überhaupt die Tiere zu transportieren. Dann haben mir die Babysitter erzählt, wie sie zehn bis 20 Jahre gebraucht haben, die Tiere überhaupt in diese Position zu bringen, weil sie zum Beispiel vorher in menschlicher Obhut waren und ganz lange gebraucht haben, um diese ganzen tierischen, tierischen Verhaltensweisen wieder zu lernen. Das heißt, da ist ein enormer Zeit- und auch Geldaufwand dahinter. Aber ich muss sagen, als ich dann dieses Tor geöffnet habe und der Orang-Utan, der so lange in Gefangenschaft gelebt hat, plötzlich in die Wildnis gehen konnte, habe ich gemerkt: Hier geht es gar nicht nur um das Einzeltier. Orang-Utans haben eben auch eine Schlüsselrolle für das ganze Ökosystem Regenwald. Deswegen würde ich sagen: Ja, so ein Aufwand ist es auf jeden Fall wert. (00:03:58:07 – 00:04:42:00)

6. Was war für Sie der berührendste Moment bei diesem Filmdreh?

Also ich muss sagen, auf dieser ganzen Reise gab es unheimlich viele berührende Punkte. Diese kleinen Orang-Utan-Babys im Kindergarten beobachten zu können – da schmilzt einem das Herz. Aber ich muss sagen, für mich war besonders bewegend, als ich mit Kapuan, einer der Orang-Utan-Weibchen, auf dem Boot saß. Wir sind in so ganz kleinen Nusschalenbooten elf Stunden auf dem Fluss unterwegs gewesen, und ich saß die ganze Zeit vor ihr in dem Käfig und sie hat mich immer so angeguckt. Und sie hat doch immer so die Hände durch die Gitterstäbe gesteckt und das war ein ganz besonderer Moment der Nähe und gleichzeitig

auch irgendwie Verständnis. Also ich hatte das Gefühl, sie wusste: Okay, ich muss jetzt noch einmal die Strapazen auf mich nehmen und dann bin ich frei. Und dieser eindringliche Blick von ihr hat mich noch sehr lange begleitet. (00:04:46 – 00:05:33)

7. Sie waren schon öfters im Dschungel, auch auf Borneo haben Sie schon sehr häufig als Tierärztin und Artenschützerin gearbeitet. Was fasziniert Sie am Dschungel?

Der Dschungel ist einfach einer meiner liebsten Orte auf der ganzen Welt, gerade der Dschungel auf Borneo. Auf so einer Insel können sich einfach Tierarten, Pflanzenarten entwickeln, die sonst nirgendwo gibt. Und was ich am Dschungel so liebe, ist diese enorme Vielfalt an Tieren und Pflanzen. Also im Dschungel ist immer was los, ist es immer eine Wahnsinnsgeräuschkulisse, egal ob nachts oder tagsüber, man weiß: Alles um einen herum lebt. Und dieses Gefühl von puren Leben, von intakter Natur, das erfüllt mich jedes Mal mit großem Glück. (00:05:36 – 0:06:10)

8. Sie haben es eben angesprochen – überall Geräusche. Wie ist es denn, nachts durch den Dschungel zu laufen, wenn man ganz, ganz wenig sieht und eben weiß, dass hier alle möglichen Tiere sind? Ist das nicht ein bisschen gruselig?

Es ist auf jeden Fall im ersten Moment ein bisschen gruselig. Mit der Zeit lernt man eben auch diese Geräusche zu lesen, zu verstehen, sodass die Angst für mich immer sehr verschwindet. Aber eine Sache, da habe ich jedes Mal Probleme mit, wenn ich im Dschungel unterwegs bin. Und zwar sind das die Spinnen. Ich meine, ich bin einfach insgesamt nicht ein großer Spinnenfan, auch wenn ich Tierärztin bin. Aber nachts ist es besonders, wenn man mit der Stirnlampe unterwegs ist, sieht man überall so ein schönes Glitzern auf dem Boden, auf den Bäumen. Man denkt sich sogar: Das sieht ja ganz toll aus hier, hat jemand Glitzer verstreut – und immer, wenn man ein bisschen genauer hinschaut, sieht man, dass jedes einzelne Glitzern acht Beine hat. Weil das nämlich alles die Spinnenaugen sind, die reflektieren mit dem Stirnlampenlicht. Und dann erkennt man erst mal, wie unfassbar viele Spinnen im Wald unterwegs sind, weil alles silber glitzert. Und da muss ich immer ein bisschen schlucken, das muss ich zugeben. (00:06:13: 00:07:03)

Finnland – Suche nach dem Glück

9. In einer weiteren Folge von "Terra X: Faszination Erde" bereisen Sie Finnland. Gibt es dort ein Projekt, das sie beeindruckt hat?

Eine eher ungewöhnliche Aktion in Finnland war, als ich mit den Forschenden vor Ort einen Fluss renaturieren durfte. Hat bedeutet: Wir waren den ganzen Tag in diesem eiskalten Wasser und haben das Flussbett umgegraben und Sediment umgewälzt. Und das hatte ein ganz besonderes Ziel: Und zwar ging es hier um die seltene und besonders wertvolle Flussperlmuschel. Diese Muscheln haben nämlich eine wahnsinnige Leistung für das ganze Ökosystem, und zwar können sie Unmengen von Wasser filtern, säubern, aufbereiten und das ganze Wasser wieder sauerstoffreicher machen. Und deswegen verbringen die Forschenden sehr, sehr viel Zeit damit, diese ganzen Flüsse umzugraben und diese kleinen Muscheln wieder anzusiedeln. (00:07:04 – 00:07:50)

10. Viele Tiere haben Strategien, um Kälte, Dunkelheit oder Lichtüberfluss zu überleben. Welche Anpassung hat Sie in Finnland am meisten beeindruckt?

Was diese Rentiere eigentlich alle können, gerade im Winter, fand ich total faszinierend. Und zwar sind die eben an diese Dunkelheit und Kälte so gut angepasst, mit unterschiedlichsten Strategien. Zum Beispiel haben die Rentiere eine besondere Zusammensetzung im Fell, also hohle Haare, und darunter noch eine zweite Schicht von Fell, um sich gegen die Kälte zu isolieren. Sie können ihre Augenfarbe verändern, damit sie im Winter besonders viel Licht aufnehmen können und länger gut sehen können. Sie haben Fell auch unter den Füßen und sehr, sehr breite platte Hufe, damit sie auf dem Schnee laufen können – wie so eine Art Schneeschuhe. Die haben diese besonderen Nasenmuscheln in der Nase, damit sie die Wärme nicht verlieren aus ihrem Körper, während sie atmen, sondern alles so gut wie möglich im Körper halten können, wie eine Art Wärmepumpe. Und somit, das hab ich selbst erlebt, wenn man neben den Rentieren sitzt, sieht man keine Atemluft, die rauskommt. Und so gibt es total viele Tipps und Tricks, die diese Rentiere einfach draufhaben. (00:07:53 – 00:08:53)

11. Finnland gilt als das glücklichste Land der Welt. Haben Sie unterwegs einen Moment erlebt, in dem Sie plötzlich verstanden haben, warum das so ist?

Ich hatte in Finnland vor allem ganz viele Naturmomente, die mich sehr glücklich gemacht haben, wo ich auch so ein bisschen verstehen konnte, warum dieses Volk trotz Dunkelheit, trotz schwerer Bedingungen, trotz Kälte vielleicht doch so glücklich ist. Also dieses Land der 1000 Seen, diese wunderschönen Wälder, diese Gerüche in den Wäldern, diese glasklaren, spiegelglatten Seen dazwischen mit den felsigen Küsten, das strahlt so eine innere Ruhe und Gelassenheit aus. Und für mich ist das immer so, dieser Moment, wenn man mit dem Kanu einsam auf diesem See unterwegs ist, hat man so richtig das Gefühl: Okay, hier kann ich so sein, wie ich bin, hier will keiner was von mir, hier kann ich eins sein mit der Natur. Und das ist einfach

auch was, was in mir eine große Zufriedenheit auslöst. (00:08:58: - 00:09:43)

Chile – Geheimnis des Lebens

12. Chile ist ein weiteres Ziel der neuen Staffel "Terra X: Faszination Erde". Wenn Sie auf Ihrer Reise durch das südamerikanische Land nur einen einzigen "Moment des Staunens" festhalten dürften: Welcher wäre es und warum?

In Chile gab es unheimlich viele faszinierende Momente. Dieses ganze Land hat mich so fasziniert, weil es so unterschiedlich war. Weil wir in der Wahnsinnsüste waren, unter einem beeindruckenden Sternenhimmel. Wir waren an den Küsten im Humboldtstrom tauchen. Wir waren aber auch in Patagonien, ganz im Süden des Landes, mit einer Wahnsinnsaussicht. Diese Gletscher, Nationalparks, dazu dieses warme Sonnenlicht, diese Farben. Wenn da die Sonne aufging - fand ich unheimlich schön. Und ich glaube, das war auch der faszinierendste Moment, als ich mit der Puma-Forscherin in dieser Region unterwegs war und wir auf der Suche nach Pumas waren. Da war dieser Moment, als so ein Guanako plötzlich vor uns entlang hüpfte – also diese Vorfahren der Lamas –, die Blumen überall am Blühen waren, dahinter dieser Gletscher von Torres del Paine. das ist der Nationalpark dort. Und ich wusste, okay, irgendwo hier müssen gerade die Pumas sein. Und als wir dann wirklich ein Pumaweibchen mit ihren drei Jungen gesehen haben, da war ich wirklich der glücklichste Mensch überhaupt. Das war unheimlich schön. (00:09:47: - 00:10:55)

13. Sie besuchen auch das Extremely Large Telescope (ELT) in der Atacama-Wüste, wo Forschende aus aller Welt die großen Rätsel des Universums lösen wollen. Was haben Sie hier für sich mitgenommen?

In der Atacama-Wüste haben wir auch das ELT, das Extremely Large Telescope, besucht, eines der größten Teleskope der Welt, und da ist mir noch mal bewusst geworden, als wir dann nachts in der Wüste waren und dieser gigantische Sternenhimmel über uns zur Geltung kam, wie klein wir Menschen eigentlich sind, was wir für eine winzige Rolle in diesem riesigen Universum spielen. Und dieses Gefühl wurde auch noch mal deutlich, dass da vielleicht noch viel mehr Leben da draußen ist und dass wir uns vielleicht wirklich manchmal gar nicht so wichtig nehmen sollten. (00:11:00:00 - 00:11:35)

14. Klimabedingte Wasserknappheit ist auch in Chile ein Problem. Sie haben eine Forschungsgruppe besucht, die auf eine ganz besondere Methode setzt, um die Trinkwasserversorgung zu sichern ...

In Chile haben wir ein Projekt besucht, in dem die Forschungsgruppe

künstliche Gletscher auf den Gletschern erstellen möchte. Das heißt, dort werden das ganze Jahr über kleine Springwasserfontänen angestellt, die sofort gefrieren und dadurch so konisch geformte Eisberge entstehen. Und die haben viel weniger Oberfläche für die Sonne und schmelzen deswegen langsamer. Und das Ziel ist es, mit der Zeit weniger schmelzendes Eis zu haben, sondern kontinuierlicher Wasserfluss und damit eine Versorgung mit Frischwasser für die umliegenden Dörfer. Weil eben auch Chile extrem von dem Klimawandel betroffen ist und die Gletscherschmelze natürlich auch die Anden extrem bedroht und dadurch mit der Zeit es zu einer Wasserknappheit kommen kann und mit diesem Forschungsprojekt macht dieses Team wirklich Pionierarbeit und versucht Wege zu finden, wie die Trinkwasserversorgung trotzdem weiter gewährleistet werden kann. (00:11:39 – 00:12:36)

Hannah Emde über Reisevorbereitungen, Rituale auf Dreh und ihren Lieblingsort auf der Welt

15. Für "Terra X: Faszination Erde" sind Sie in sehr unterschiedlichen Lebensräumen unterwegs. Wie bereiten Sie sich auf die Drehreisen vor?

Ja, unsere Drehreisen für "Terra X" sind wirklich jedes Mal komplett unterschiedlich. Von dem tropischen Regenwald bis zu den Gletschern oder in die Wüste, da sind wirklich alle Lebensräume dabei. Und man muss sich natürlich auf jedes Land komplett anders vorbereiten. Natürlich ist auch das Packen meiner Tasche immer ein ganz wichtiger Punkt, weil ich da mir genau überlegen, welche Klamotten brauche ich? Brauche ich jetzt die Merinoklamotten für, für die Gletscher? Oder ist es doch eher das Funktionshemd für den tropischen Dschungel? Und da nehme ich mir wirklich immer ein paar Tage vorher Zeit, mache mir richtig Gedanken: Okay, welches Land, was brauche ich denn so? Ich merke aber auch, wie es mit der Zeit natürlich irgendwie Routine wird. (00:12:39 – 00:13:23)

16. Lesen Sie sich vor jeder Drehreise mit "Terra X: Faszination Erde" erstmal in das Land ein?

Ich muss mich zum Glück nicht immer neu einlesen in alle Ziele oder Herausforderungen, weil ich einfach schon an sehr vielen Orten war. Und ich weiß in Lateinamerika, was erwartet mich dort, ich weiß, was mich im Norden Kanadas erwartet oder in Zentralafrika. Und dadurch habe ich schon immer ein sehr gutes Gefühl, welche Gefahren, welche Krankheiten und welche Herausforderungen in dem Land bestehen. (00:13:25 – 00:13:46)

17. Wenn Sie wählen müssten – was ist Ihr Lieblingsort: Meer, Berge oder tatsächlich der Dschungel? Kälte oder Hitze?

Also vor noch wenigen Jahren hätte ich gesagt, mein liebster Ort auf der

Welt ist auf jeden Fall der Dschungel. Aber ich muss sagen, durch die letzten Jahre, durch die unterschiedlichen Orte und Reisen, bin ich mir da gar nicht mehr so sicher, weil es einfach so viele tolle Orte auf der Welt gibt. Also ich finde die Gletscherwelt extrem faszinierend und wunderschön. Ich hab mich sehr in die Berge verliebt. Ich bin weiterhin großer Dschungelfan, aber weiß auch, was die kasachische Steppe oder eben die chilenische Wüste zu bieten hat. Deswegen kann ich da, glaube ich, gar keine Antwort mehr darauf geben auf diese Frage. (00:13:49 – 00:14:24)

18. Auf Expeditionen ist man oft lange weit weg von zuhause. Welche kleinen Rituale oder persönlichen Gegenstände begleiten Sie immer und warum?

Ja, durch meinen Job bin ich wirklich viele Monate im Jahr in der Welt unterwegs und eben nicht zu Hause. Und ich glaube, gerade die Rituale, auch auf Reisen, machen das alles überhaupt erst möglich. Mir hilft es wirklich immer, meine Tasche ziemlich gleich zu packen, dass ich immer genau weiß, wo sind meine Sachen. Ich bin da sehr routiniert und habe immer alles dabei, hab meine Yogamatte immer dabei, egal ob im Dschungel oder irgendwo in den Gletschern und ich finde, es ist auch immer wichtig, egal wo man gerade schläft – ob das die kleine Dschungelhütte ist oder irgendwo unter freiem Himmel –, dass man immer relativ schnell seine Sachen so ein bisschen auspackt. Natürlich nicht die ganze Tasche. Aber das nur ein paar Gegenstände immer am gleichen Ort sind und so damit, wenn man dann ins Zimmer kommt oder wenn man ins Zelt krabbelt, so ein bisschen dieses Zuhause-Gefühl auch kommt. (00:14:28: - 00:15:18)

19. Und welche Sachen sind das, die Sie immer dabei haben – außer der Yogamatte?

Also das sind so Gegenstände wie das Kopfkissen, meine Thermoskanne für den Kaffee oder natürlich die Stirnlampe, eine der wichtigsten Gegenstände auf Reisen. Und wenn die immer am gleichen Ort sind und ich immer genau weiß: Ah ja, da liegt mein Kissen, da ist der Schlafsack und hier die Thermoskanne mit Kaffee, dann gibt es schon ein wohliges Gefühl. (00:15:21 – 00:15:41)

20. Was vermissen Sie auf Ihren Reisen besonders und was machen Sie als erstes, wenn Sie nach einer langen Reise heimkommen?

Mhhh. Was immer das Wichtigste ist, wenn ich nach Hause komme, sind eigentlich diese gewöhnlichen Dinge. Also ich gehe dann total gerne einkaufen, selbst im Supermarkt. Ich gehe gerne Fahrradfahren und genieße so ein bisschen diese Autonomie wieder und diese Freiheit, einfach überall hin fahren zu können, wo ich möchte. Und ich sehe natürlich alle meine Lieben sofort wieder und zwar auch in kürzesten Abständen, weil ich da dann doch oft eine große Sehnsucht habe. (00:15:44:10 - 00:16:09)



(Abmoderation: Hannah Emde in drei neuen Folgen "Terra X: Faszination Erde" – ab 4. März 2026 im ZDF-Streaming-Portal und ab Sonntag, 8. März 2026, um 19.30 im ZDF). (*Die Audio-Aufnahme wird hier wortgetreu wiedergegeben.)

Das Interview führte Marion Leibrecht, ZDF.